

## Gestalten und Geschichten der Hebräischen Bibel

Jerusalemmer Texte  
Schriften aus der Arbeit der  
Jerusalem-Akademie

herausgegeben von  
Hans-Christoph Goßmann

Band 6

Verlag Traugott Bautz

Hans-Christoph Goßmann  
Joachim Liß-Walther  
(Hrsg.)

Gestalten und Geschichten  
der Hebräischen Bibel  
in der Literatur des 20. Jahrhunderts

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information  
Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2011  
ISBN 978-3-88309-652-0

## **Inhaltsverzeichnis**

Hans-Christoph Goßmann / Joachim Liß-Walther Vorwort	7
Jürgen Sontag Elie Wiesel, Adam oder das Geheimnis des Anfangs. Eine Vorstellung der Adam - Reflexion von Elie Wiesel	9
Hans-Christoph Goßmann „Die Sündflut“. Die biblische Erzählung von Noah und das Drama von Ernst Barlach	33
Joachim Liß-Walther Die Sintflut. Über Stefan Andres und seine große Romantrilogie	69
Anke Wolff-Steger Thomas Manns Erzählung „Das Gesetz“ und seine Beziehung zum biblischen Text	153
Monika Schwinge Gott und das Leiden. Das biblische Buch Hiob und die Hiobromane von Josef Roth und Herbert G. Wells	183
Frauke Dettmer Lion Feuchtwanger: Jefta und seine Tochter	202
Karin Schäfer Der Mann im Fisch. Stefan Andres „Der Mann im Fisch“	223

Joachim Liß-Walther Der König David Bericht. Über Stefan Heym und seinen biblischen Roman	243
Die Autorinnen und Autoren	292

## Vorwort

Das „Buch der Bücher“, *das* Buch schlechthin, das Alte und Erste, das Hebräische Testament und das Neue und Zweite, das Griechische Testament: die Bibel ist ein Buch des Glaubens, der Geschichte und Geschichten Gottes mit seinem Volk Israel inmitten der Völker.

Es ist keineswegs erstaunlich, dass gerade im 20. Jahrhundert viele Schriftsteller und Dichter auf vor allem alttestamentliche Gestalten und Geschichten zurückgegriffen haben, um Verwerfungen und Katastrophen, Auf- und Abbrüche, Götzen und Abgötter, falsche Propheten und Kriegstreiber, Hunger und Elend, Ausbeutung von Mensch und Natur, Machtversessenheit und Gier, Heuchelei und Fanatismus in diesem Jahrhundert zu benennen und vor dem Hintergrund und mit Hilfe biblischer ‚Urtypen‘ zu demaskieren.

Nicht wenige dieser Autoren sind jedoch in Vergessenheit geraten und ihre Werke mit ihnen, so dass sie oft nur noch ein literarisches Schattendasein führen. Das war für uns Anlass, solche Werke in einer Reihe von Vorträgen wieder zum Sprechen zu bringen. Die Vorträge wurden zunächst in einer Tagung vom 4. bis 6. Dezember 2009 mit dem Titel ‚Noah, Mose, Hiob und andere. Gestalten und Geschichten des Alten Testaments in der Literatur des 20. Jahrhunderts‘ in der Akademie Sankelmark und dann im Rahmen einer Vortragsreihe unter dem Titel ‚Gestalten und Geschichten der Hebräischen Bibel in der Literatur des 20. Jahrhunderts‘ in der Jerusalem-Akademie im Jahr 2010 gehalten.

Der vorliegende Band enthält die überarbeiteten und teilweise erheblich erweiterten Vorträge über einige durchaus bekannte und andere fast untergegangene Werke von Elie Wiesel, Ernst Barlach, Stefan Andres, Thomas Mann, Joseph Roth, Herbert G. Wells, Lion Feuchtwanger und Stefan Heym – Werke, die unterschiedlicher kaum sein können. Den-

noch haben sie etwas gemeinsam: Alle zeigen auf je eigene Weise, wie ihre Verfasser ihre jeweilige Gegenwart in der Auseinandersetzung mit der Bibel verstanden haben. Es ist keinesfalls übertrieben davon zu sprechen, dass biblische Traditionen eine Verstehenshilfe bieten, die es ermöglicht, das eigene Leben wie das der jeweiligen Gesellschaftsentwicklung zu deuten und damit letztlich auch gestalten zu können.

Leitend für die Referate war, das jeweilige Buch eines Autors anhand von Textpassagen vorzustellen und in einigen Fällen mit einer biographischen Skizze zu verknüpfen.

Wir danken den Autoren dafür, dass sie ihre Vorträge für die Publikation in diesem Sammelband zur Verfügung gestellt haben, und Frau Ulla Wieckhorst für ihr sorgfältiges Korrekturlesen.

*Hans-Christoph Goffmann  
Joachim Liß-Walther*



# **Elie Wiesel, Adam oder das Geheimnis des Anfangs<sup>1</sup>**

## **Eine Vorstellung der Adam - Reflexion von Elie Wiesel**

**Jürgen Sontag**

### **Hinführung**

*Als Kind las ich die Geschichten der Bibel mit einer Mischung aus Stauen und Angst. Ich stellte mir vor wie Isaak auf dem Altar lag, und mußte weinen. Ich sah Josef als ägyptischen Königssohn und mußte lachen. Warum sollte man sich diesen Geschichten von neuem zuwenden?*

Der Erzähler Elie Wiesel will die Bekanntschaft mit fernen und ihm stets gegenwärtigen Gestalten erneuern, die sein Leben geprägt haben. Er möchte versuchen, von den Texten der Bibel und des Midrasch ausgehend, ihre Porträts zu zeichnen und in die Gegenwart zu stellen.

*Denn jüdische Geschichte vollzieht sich in der Gegenwart. Sie verzichtet auf Mythologie und bestimmt unser Leben und unsere Rolle in der Gesellschaft. Jupiter ist ein Symbol, aber Jesaja ist eine Stimme, ein Bewußtsein. Zeus ist gestorben, ohne gelebt zu haben, aber Moses bleibt lebendig. Der Widerhall seiner Worte, die vor Zeiten an ein Volk auf dem Wege zur Freiheit gerichtet waren, dringt bis in unsere Tage, sein Gesetz verpflichtet uns. Ohne diese seine Erinnerung, die er als Kollektivgedächtnis versteht, wäre der Jude nicht jüdisch oder würde ganz einfach überhaupt nicht sein.<sup>2</sup>*

Mit diesen Sätzen eröffnet Elie Wiesel sein Buch „Adam oder das Geheimnis des Anfangs - Bruderliche Urgestalten“. Er beginnt mit einer

---

<sup>1</sup> Elie Wiesel, Adam oder das Geheimnis des Anfangs. Bruderliche Urgestalten, 1980. Im folgenden: EW, Adam

<sup>2</sup> EW, Adam, S. 7. Die wörtlichen Zitate aus E. Wiesels Adam-Porträt sind kursiv geschrieben.

persönlich gehaltenen Reflexion über das Verhältnis, das Juden zur Zeit, zur Vergangenheit und Gegenwart haben.

Es ist wichtig für uns zu hören, das Judentum braucht die Vergangenheit, seine Vergangenheit. Ohne sie ist Judentum nicht vorstellbar.

*Wenn das Judentum stärker als jede andere Tradition eine derartige Bindung an seine Vergangenheit bekundet und lebendig erhält, so deshalb, weil es ihrer bedarf.<sup>3</sup>*

*Dank eines Abraham, dessen Mut uns leitet, dank eines Jakob, dessen Traum unsere Neugier weckt, wird unser in vieler Hinsicht wunderbares Überleben weder des Geheimnisses noch seiner tiefen Bedeutung entkleidet. Wenn wir die Kraft und den Willen haben zu reden, dann deshalb, weil alle diese Vorläufer durch den Mund eines jeden von uns sprechen; wenn die Blicke der Welt sich anscheinend so oft auf uns richten, dann deshalb, weil wir uns auf eine Zeit berufen, die es nicht mehr gibt, und ein Schicksal verkörpern, das diese Zeit überdauert. Das hebräische Wort 'Panim' (Gesicht) wird im Plural gebraucht, das heißt, der Mensch hat mehr als ein Gesicht. Sein eigenes und das Adams. Der Jude ist mehr mit dem Anfang als mit dem Ende vertraut.<sup>4</sup>*

„Der Jude ist . . .“ Dieser Satz legt nahe, die Frage zu stellen, die für uns so schwer zu beantworten ist: Was ist ein Jude? Elie Wiesel antwortet darauf in dem gleichen Erzählton, in dem er bis jetzt die so grundsätzlichen Überlegungen dargelegt hat. Er schreibt:

*Was ist ein Jude? Eine Summe, eine Synthese, ein Sammelbecken.*

Würden wir im Blick auf Deutsche, Engländer oder Schweden anders antworten?

Würden wir das auch tun, wenn wir Elie Wiesels nächste Sätze gelesen haben?

*Alles, was seine Vorfahren getroffen hat, betrifft ihn, ihre Leiden drücken ihn nieder, ihre Triumphe tragen ihn, weil sie lebendige Wesen und*

---

<sup>3</sup> Die Sperrung habe ich vorgenommen; J.S.

<sup>4</sup> EW, Adam, S. 7/8.

*keine Symbole waren. Der Reinste und Gerechteste unter ihnen kannte Höhen und Tiefen, Augenblicke des höchsten Entzückens und der schlimmsten Verirrung, und das alles wird uns beschrieben. Ihre Heiligkeit war durch menschliches Maß bestimmt. Deshalb erinnert sich der Jude an sie . . .*<sup>5</sup>

Das Judesein ist nur mit seiner ganzen Geschichte zu verstehen. In der jüdischen Geschichte sind alle Ereignisse miteinander verbunden, die Shoa eingeschlossen.

*Alle Legenden, alle Geschichten, die in der Bibel erzählt und im Midrasch erklärt werden - und Midrasch wird hier im weitesten Sinne gebraucht: als Interpretation, Illustration, schöpferische Phantasie -, betreffen auch uns. Die Geschichte des ersten Mörders wie die seines ersten Opfers. Wir brauchen sie nur zu lesen und stellen fest, daß sie von einer überraschenden Aktualität sind. Hiob ist unser Zeitgenosse...*

*Alles ist in der jüdischen Geschichte enthalten - und die Legenden haben daran ebensowohl Anteil wie die Fakten. Der Midrasch, der in den Jahrhunderten, die der Zerstörung des Tempels von Jerusalem folgten, entstanden ist, spiegelt zugleich die gelebte und erträumte Wirklichkeit Israels wider, und sie übt oft Einfluß auf unsere eigene Wirklichkeit aus.*

*In der jüdischen Geschichte sind alle Ereignisse miteinander verwoben. Erst heute, nach dem Malstrom vom Feuer und Blut des Holocaust, begreift man die Ermordung eines Menschen durch seinen Bruder, die Fragen eines Vaters und sein verstörtes Schweigen. Erst wenn man sie heute im Licht einer bestimmten Lebens- und Todeserfahrung erzählt, begreift man sie. Deshalb will der Erzähler sein Versprechen halten und nichts anderes tun als erzählen, das heißt, er will, was er empfangen hat, weitergeben, und das zurückgeben, was man ihm anvertraut hat. Seine Geschichte beginnt nicht mit seiner eigenen, sie ist eingebettet in die Erinnerung, in die lebendige Tradition seines Volkes.*<sup>6</sup>

---

5 EW, Adam, S. 8.

6 EW, Adam, S. 9/10.

Ich hoffe, Sie verstehen, weshalb ich das Vorwort, das Elie Wiesel seinem Buch voranstellt, so ausführlich vortrage. Es sind alle grundsätzlichen Gedanken darin enthalten, die er in den nun folgenden Porträts erzählt und reflektiert. Wir schauen uns daraus jetzt nur Adam an.

Doch bevor wir uns *Adam* zuwenden, gebe ich in Stichworten eine Biografie von Elie Wiesel.

### **Wer ist Elie Wiesel?**

Am 30.9.1928 wurde Elie Wiesel in Sighet / Rumänien geboren. Er entstammt einer religiösen Familie und wuchs unter chassidischem Einfluss auf. Das zeigt sich in seinem schriftstellerischen Werk. Die Beziehung Gott - Mensch ist für ihn zentral.

1944 wurde Elie Wiesel im Alter von 15 Jahren nach Auschwitz deportiert, später nach Buchenwald. Seine ganze Familie ist in den KZs umgekommen. Er selbst wurde im April 1945 in Buchenwald befreit. Zunächst ist er nach Frankreich gegangen, dort hat er als Journalist gearbeitet. Später hat er Vorlesungen an der Sorbonne gehalten.

Dann ist er in die USA emigriert und lebt in New York.

Hauptthema seines Werks ist die Shoa und die tiefgreifende Bedeutung, die sie für die Welt und menschliches Leben danach in ihr hat.

Sein erstes Werk: *Un die Velt Hot Geshvign* (1958); später geändert in: *La nuit (Die Nacht)* bildet mit den beiden anderen: *L'aube (Das Morgenrauen, 1960)* und *Le jour (Der Tag, 1961)* die bedeutende Trilogie, die auf deutsch unter dem Titel *Die Nacht zu begraben, Elischa* herausgekommen ist.

Elie Wiesel hat viel veröffentlicht und sich in sehr unterschiedlichen Genres geäußert.

Wichtig ist daneben, dass er aus seinem eigenen Erleben und Erleiden den Impuls verspürt und umgesetzt hat, sich für die Humanisierung der

Lebensverhältnisse weltweit einzusetzen. Dafür ist er 1986 mit dem Friedensnobelpreis geehrt worden.

An Elie Wiesel fasziniert mich sein Vermögen, biblische Überlieferungen so zu aktualisieren, dass ich sie gerne lese. Auch, wie er es schafft, dass seine Leser das Ineinander-Verwobensein von Vergangenheit und Gegenwart, dieses Grundprinzip jüdischen Lebens, in den biblischen Gestalten und Erzählungen nachvollziehen können.

*Adam oder das Geheimnis des Anfangs - Brüderliche Urgestalten* ist aus Vorlesungen an der Sorbonne/Paris und verschiedenen nordamerikanischen Universitäten entstanden. Was ist die Form dieser kleinen Werke? Sie sind nicht Romane, nicht Novellen, nicht Essays. Erzählungen? Vielleicht passt am ehesten Midrasch, suchendes Nachgraben in der Tradition.

### **Adam oder das Geheimnis des Anfangs<sup>7</sup>**

Elie Wiesel schreibt einen meditativen Stil. Er erforscht sein Thema 'Adam' nicht als Wissenschaftler von außen. Er ist von Anfang an in den Stoff hineinverwoben. Er erzählt vieles, was Christen in der Regel nicht kennen. Das liegt an seinen Quellen.

Natürlich hat Wiesel ein sorgfältiges Quellenstudium betrieben. Er hat sich in die *M i d r a s c h i m*, die Auslegungen zu Genesis (1. Mose) 1 - 3, in den *T a l m u d*, die Sammlung der jahrhundertelangen Diskussionen über die Tora und ihre aktuelle Geltung, und in die reiche *L e - g e n d e n* landschaft der jüdischen Tradition eingelesen und hineingedacht. Er lässt die unterschiedlichen Stimmen nebeneinander stehen, das ist jüdische Art. Nur manchmal bewertet er behutsam. Dann klingt auch

---

<sup>7</sup> Dieser Titel ist sowohl der Titel des ersten Beitrags (S. 13- 44) als auch der des ganzen Buches (vgl. Anm 1).

Humor durch und manchmal Ironie. Immer geht es ihm darum, dass wir Hörer und Leser erkennen, wie uns die 'Urgestalten' heute so wie damals angehen.

Ich gehe nun so vor, dass ich Elie Wiesels Gedankengang folge und nur vorsichtig gliedere, um den Fluss seines Erzählens nicht zu stören.

## 1      **Anfang**

Die hebräische Bibel beginnt mit dem Wort: *bereschit*. Wir sind die Übersetzung gewohnt: *am (im) Anfang* ... Doch in dem hebräischen *reschit* steckt mehr als die Zeitangabe: *am (im) Anfang*. Es bedeutet auch *das Erste, das Haupt* (im Sinne von das Wichtige, das Prinzip).

Was hat es mit dem Anfang *reschit* auf sich? Elie Wiesel schreibt:  
*Im Anfang ist der Mensch allein. Wie Gott. Als er die Augen öffnet, fragt er nicht, wer bin ich? Sondern, wer bist Du? Im Anfang war der Mensch nur auf Gott ausgerichtet - und die ganze Schöpfung hatte ihre eigentliche Bestimmung durch den Menschen. Vor ihm waren die Dinge da, ohne wirklich zu existieren; unter seinen Augen begannen sie zu leben. Vor ihm floß die Zeit dahin, aber ihre wirkliche Dimension erlangte sie erst, als sie in das Bewußtsein des Menschen drang.*

*Adam, das erste Wesen, das einen Namen besaß, das vor Freude, vor Staunen erbebte, sich im Todeskampf wand, der erste Mensch, der sein Leben und seinen Tod zu leben hatte, das erste Geschöpf, das die Faszination der schrecklichen Geheimnisse der Erkenntnis entdecken sollte. Wer Adam beschwört, rührt an das Geheimnis des Anfangs, ein gefährliches Unterfangen, das die Tradition verbietet.*

*Der Mensch hat kein Recht, über dieses Thema mit einem zweiten zu diskutieren, noch darf er es mit lauter Stimme. Wer sich in die Schöpfung versenkt, muß allein sein und schweigen. Hier geht es um eine Frage, die Sprache und Fassungsvermögen übersteigt. Wer sie an-*

*schneidet, läuft Gefahr, eines Tages von der Gegenwart abgeschnitten zu werden und für immer einsam und stumm zu bleiben.*

Ich unterbreche Elie Wiesels Text. Der Abschnitt klingt schwer verständlich. Was mag der Grund sein, dass er etwas geheimnisvoll von dem Anfang schreibt?

Ich lasse die Frage jetzt offen, komme erst am Schluss darauf zurück. Eins aber ist jetzt noch einmal zu betonen:

Elie Wiesel schreibt nicht als einer, der solche grundsätzlichen Fragen von außen, mit einem objektiven wissenschaftlichem Interesse angeht. Er ist beteiligt und betroffen. Beim Bedenken des Anfangs geht es ihm um das eigene Leben und das Selbstverständnis des Menschen.

Weiter Wiesel wörtlich:

*Und doch lebt Adam in uns in dem Maße, wie der Einzelne sich zugleich als Ausgangs- und Endpunkt begreift. Er weiß, wohin er geht, aber nicht, / woher er kommt, und wüßte es doch gerne. Die Vergangenheit erregt seine Neugier mehr als der Tod. Adam bewegt ihn mehr als der Messias. Adam ängstigt ihn, und seine Angst stellt sich gegen die strahlendste Hoffnung.<sup>8</sup>*

Ein ganz anderes Wort zu dem 'Anfang', eine Stimme aus der jüdischen Tradition:

*Ein Philosoph sagte zu Rabban Gamliel<sup>9</sup>: Euer Gott ist ein großer Künstler, sein Adam ist ein Meisterwerk; aber ihr müßt zugeben, daß ihm auch ausgezeichnete Zutaten zur Verfügung standen. Welche, fragte der Weise. Der Philosoph zählte einige auf: das Feuer, den Wind, den Staub - und nannte weiter das Chaos, den Abgrund und die Finsternis, ohne die kein Werk denkbar ist.*

*Alle diese Elemente sind in der Tat in Adam vorhanden, der vielseitigsten und farbenreichsten Figur der jüdischen Tradition. Adam ist leicht entflammbar wie das Feuer, unbeständig wie der Wind, unbere-*

---

<sup>8</sup> EW, Adam, S. 13/14.

<sup>9</sup> Rabban Gamliel lebte Ende des 1. und Anfang des 2. Jh. n. Chr.

*chenbar wie die Träger des Chaos und jener ewigen Gewissensqual, die Gott allein lindern könnte, und Gott allein zu lindern sich weigert.<sup>10</sup>*

In der *B i b e l* wird nicht viel über Adam erzählt. Es sind nur 3 Kapitel, einige Fakten, einige Begegnungen mit Gott, das 'Abenteuer mit Eva', der 'Aufbruch ins Exil'. Ein langes Leben hat Adam - wir lesen es in wenigen Minuten. Aber der *M i d r a s c h* webt da hinein seine Entdeckungen, Vermutungen und Gleichnisse.

So wird Adam in einer Überlieferung als ein Wesen mit zwei Gesichtern beschrieben: *und damit ist seine Doppelbedeutung, ja, seine Doppeldeutigkeit bezeichnet. Gab es am Anfang zwei 'Erste Menschen'? Werden wir deshalb in der Genesis mit zwei verschiedenen Fassungen des Ereignisses konfrontiert, oder müssen wir begreifen, daß von dieser Zeit an Adam in seiner Einsamkeit schon nicht mehr allein war, wie um zu demonstrieren, daß es dem Menschen gegeben ist, nach Einheit zu streben, ohne sie jemals zu erreichen?*

*Aber dann sind wir berechtigt zu fragen: Warum dieser Bruch von Anfang an? Wozu dieser Riß im ersten Ich, der notwendig und unerbittlich zu Konflikten und Verleugnungen ohne Ende führen muß.*

*Vielleicht wollte Gott sein Werk mit einer Frage beginnen? Vielleicht wollte er durch Adam seine Schöpfung immerfort auf die Probe stellen? Im Anfang wäre demnach nicht das Wort und nicht die Liebe, sondern die Frage. Und sie trüge ein für allemal das Siegel Gottes, um den Menschen gleichsam an seine Ursprünge und an sein Ende zu binden. Und auf diese Weise würden alle unsere Fragen die erste Frage widerspiegeln; denn sie ist mit ihnen nicht gestorben.<sup>11</sup>*

Diese Fragen zielen in die Tiefe. Hier, wo Elie Wiesel die Zweideutigkeit des Menschen und die über seinem Leben stehende Frage anspricht,

---

10 EW, Adam, S. 14.

11 EW, Adam, S. 15.



möchte man sie in Ruhe bedenken. Das ist Elie Wiesels Art; das nenne ich seinen meditativen Stil.

## 2 Adam und wir

Kann der heutige Mensch sich mit seinem ersten Vorfahren, wie ihn die Bibel zeichnet, identifizieren? Nein und ja!

Nein, denn kein Mensch gleicht dem anderen, das wissen wir nicht nur aus der Humanbiologie und -genetik. Jede(r) ist eine eigene Person.

Ja, denn alle Menschen gleichen Adam und erkennen sich in ihm wieder. Wir sind bestimmt, Elie Wiesel sagt, wir sind verurteilt, Adam zu imitieren; deshalb sind wir wie er.

Ein großer Unterschied zu Adam ist dieser:

*Wir haben eine Vergangenheit, er nicht. Vor ihm gab es keine Erinnerungen, er kam als Erwachsener auf die Welt. Um ihn herum ist die Welt fertig; er muss sich ihr stellen; er kann nicht in Kindheitsträume flüchten. Deshalb nennt Elie Wiesel Adam einen Gefangenen seiner Gegenwart.*

*Adam kam von nirgendwo. Noch der elendste Mensch verfügt über Bilder und Erinnerungen, die der Welt von gestern entrissen wurden, kennt Heimweh, hat feste Bezugspunkte. Das alles fehlte Adam. Um diese Ungerechtigkeit wiedergutzumachen, schenkte ihm Gott eine Zukunft - die längste in der Geschichte des Menschengeschlechts. Mehr noch, Adam konnte sie überschauen. Gott zeigte ihm alle künftigen Generationen mit ihren Richtern und Königen, mit ihren Weisen und Dieben, mit ihren Profitjägern und Propheten; so konnte er seinen Blick mit dem des letzten Menschen verbinden. Mehr als der Messias ist Adam gegenwärtig.<sup>12</sup>*

Elie Wiesel zeigt viel Mitgefühl mit Adam (und bezieht uns dabei mit ein). Besonders da, wo es um seinen Willen geht: Adam wurde gestoßen und wußte sich nicht zu wehren. Er wurde nicht nach seiner Meinung

---

<sup>12</sup> EW, Adam, S. 16.

*gefragt, sondern gehorchte einem Willen, der nicht der seine war. Er besaß alles, nur keinen eigenen Willen. Er wußte sich nur zu unterwerfen, zuerst Gott und dann seiner Frau. Man stellte ihm Fallen, und er tappte hinein. Ein armer Mensch, wegen nichts bestraft, und nicht einmal Jude.*<sup>13</sup>

Wir spüren in diesen Sätzen Humor, auch eine Prise Ironie, Selbstironie, für die Juden bekannt sind: Adam - *ein armer Mensch, wegen nichts bestraft, und nicht einmal Jude!*

Woher weiß Elie Wiesel das alles? Aus den Midraschim und dem Talmud.

### **3 Adams Erschaffung**

Elie Wiesel stellt uns eine denkwürdige Darstellung von Adams Erschaffung vor. Er hat sie in einem Midrasch gefunden. Dort wird das ganze aus dem Buch Genesis bekannte Leben Adams in den Ablauf eines Tages gedrängt.

*In der ersten Stunde des sechsten Tages faßte Gott den Plan einen Menschen zu erschaffen.*

*In der zweiten Stunde befragte er die Engel - die dagegen waren - und die Thora, die ihn billigte.*

*In der dritten Stunde klaubte Gott den Lehm auf.*

*In der vierten Stunde formte er ihn.*

*In der fünften Stunde bedeckte er ihn mit einer Haut.*

*In der sechsten Stunde vollendete er den Körper und stellte ihn aufrecht hin.*

*In der siebten Stunde hauchte er ihm eine Seele ein.*

*In der achten Stunde wurde Adam ins Paradies geführt.*

---

13 EW, Adam, S. 16.

*In der neunten Stunde vernahm er das göttliche Gebot, nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen.*

*In der zehnten Stunde wurde Adam ungehorsam.*

*In der elften Stunde stand er vor Gericht, einem Sanhedrin mit 71 Mitgliedern,*

*in der zwölften Stunde schuldig gesprochen und aus dem Paradies verjagt.<sup>14</sup>*

Das ist die Geschichte eines Mißerfolgs, den Gott erleidet. In dieser gedrängten Form wirkt der Mißerfolg noch stärker. Dabei war Adam erschaffen worden, um Gottes Ruhm zu bezeugen. Gott wußte, was ihm durch Adam begegnen würde, er nahm das in Kauf. Warum hat Gott Adam erschaffen? Diese Frage und ob es gut war, Adam zu erschaffen, hat die Midraschim und den Talmud sehr beschäftigt.

Warum erschuf Gott **n u r e i n z i g e n** Menschen?

Darauf hat der Midrasch mehrere Antworten: So soll die Gleichheit aller Menschen gelehrt werden.

Oder: Keiner soll sich besser fühlen als die anderen und Streit auslösen. Doch diese Erklärung läuft auch auf einen Mißerfolg Gottes hinaus; denn, obwohl alle von einem kommen, streiten sie sich dennoch.

Oder: Jeder Mensch soll sich für die ganze Welt verantwortlich fühlen. *Weil die Welt für einen einzigen Menschen geschaffen wurde, vernichtet jemand, der einen Menschen tötet, damit die ganze Menschheit, und wer ein einziges menschliches Wesen rettet, rettet dadurch die ganze Menschheit.<sup>15</sup>*

Warum erschuf Gott Adam **e r s t a m s e c h s t e n** Tag?

Wiesel findet als Antwort in der Tradition einen Vergleich: *Wenn der König einen Gast einlädt, stellt er erst einen Palast bereit und läßt ihn*

---

14 EW, Adam, S. 17.

15 EW, Adam, S. 19/20.

*dann zu sich kommen. Der Mensch ist der hervorragendste Gast der Schöpfung.*

*Eine andere Antwort denkt bescheidener vom Menschen: Damit der Mensch sich nicht zu große Bedeutung beimesse. Wenn er selbstgefällig und unverschämt wird, bekommt er zu hören: Weshalb blähtst du dich so auf? Sogar Mücken und Schnaken hatten in der Schöpfungsordnung Vorrang vor dir.<sup>16</sup>*

Adam war nach Gottes Ebenbild erschaffen worden. Infolgedessen war er reiner und vollkommener als je ein Mensch sonst. Das wird in der Überlieferung breit ausgeführt. Des Menschen Vollkommenheit führt jedoch dazu, daß Satan eifersüchtig wird.

*Elie Wiesel beschreibt das so: Satan war damals nicht irgendeiner. Er war ein einflußreicher Engel, hielt sich zur Rechten Gottes, der ihn seinen Standesgenossen vorzog; denn Gott mochte seine Fantasie und sah ihm seine Launen und Streiche nach. Satan konnte diesen Eindringling, der zu schnell und leicht Karriere machte, nur verabscheuen; er mußte ihn bekämpfen, seine Stellung untergraben. Aber wie? Klatsch, Intrige, Verschwörung, alle Mittel waren ihm recht, und er ließ kein einziges aus. Um Satan zur Räson zu bringen, beschloß Gott, ihm zu beweisen, daß Adam doch der Klügere von beiden war und deshalb seinen Erfolg verdiente. Er ließ alle Tiere der Erde an den beiden vorbeiziehen. „Nun, Satan, weißt du sie zu benennen?“ Nein, Satan vermochte es nicht. „Und du, Adam?“ Adam benannte sie alle, und die Dinge benennen, heißt sie besitzen. Adam wurde zur vollen göttlichen Zufriedenheit zum Sieger erklärt.*

*Aber ein Midrasch-Text will uns glauben machen, dass Gott geschwindelt hatte. Er stellte seine Fragen so, daß Adam die Antwort leicht erraten konnte, Gott richtete es so ein, daß Adam nicht verlor. Heißt das, daß dieser ohne Hilfe den Wettbewerb verloren hätte? Nein. Zum Beweis hier die letzte Frage, die Gott ihm stellte und bei der er ihm die Antwort*

---

<sup>16</sup> EW, Adam, S. 20.

*mit Absicht nicht zuflüsterte. Er fragte: „Und welchen Namen gibst du mir, Adam?“ Und Adam nahm die Herausforderung an, ließ seine Demut fallen und nannte Gott bei seinem Namen. Wie ein Blitz überkam ihn die Erkenntnis, daß sogar Gott seinen Namen vom Menschen empfängt. Eben das erklärt die jüdische Tradition immer wieder: Gott ist Gott, und der Mensch ist nur sein Werkzeug, aber Gott braucht den Menschen, um sich zu offenbaren, ebenso wie der Mensch Gott braucht, um zu dieser Erkenntnis zu gelangen.<sup>17</sup>*

#### **4 Eva**

Es wird Ihnen aufgefallen sein, daß ich schon länger von Adam spreche, aber von Eva nicht. Darin folge ich Elie Wiesel. Er richtet sich nach dem Aufriss von Genesis 2, wo zunächst von Adams Erschaffung und dem Paradies erzählt wird, bevor es zur Erschaffung von Eva kommt. Er bewältigt dieses Kapitel nicht ohne Humor und einige Ironie. Er schreibt: *Weil jedes Drama mit dem Auftauchen einer weiblichen Person verknüpft ist, rufen Bibel und Talmud Eva herbei und bringen sie eilends auf die Bühne.*

*Es erübrigt sich darauf hinzuweisen, daß Eva schon bei ihrem ersten Auftritt alles tun wird, um von der auf ihren Partner konzentrierten Aufmerksamkeit abzulenken, und daß ihr das gelingen wird. Mit einem Schlag hat sie die Hauptrolle übernommen. Sie tritt in das Leben Adams ein und beherrscht es ganz. Man sieht nur noch sie und hört nur noch sie sprechen. Adam übernimmt jetzt die Rolle des schwachen, passiven Ehemannes, der sich in das Unabänderliche fügt. Kaum zu glauben, aber nicht abzustreiten: Der Mensch, den Gott für sein Meisterwerk, für die Krönung seines Werkes hält, ist auf einmal eine bläßliche Figur. Er*

---

<sup>17</sup> EW, Adam, S. 22/23.

*weiß nichts Besseres zu tun, als seiner Gattin zu folgen und sie die Entscheidungen für ihn, d.h. für sie beide, treffen zu lassen.*<sup>18</sup>

Warum wurde E v a erschaffen?

Die Tradition gibt darauf wieder mehrere Antworten.

Eine lautet: Zum Wohle Adams, wie ihm versichert wurde.

Eine andere: Zum Schutze Gottes. Elie Wiesel schreibt: *Ein Midrasch-Text gibt zu, daß die Erschaffung Evas Gott mehr als Adam dienen sollte. Gott war sehr an dieser Heirat gelegen, damit aus Adam nicht eine Gottheit gemacht werde und man nicht sagen könne, Adam sei auf der Erde Gott, so wie es Gott im Himmel sei.*<sup>19</sup>

Warum wurde Adam nicht zu Rate gezogen?

Dazu findet Elie Wiesel keine Antwort in der Tradition, was erstaunlich ist, denn die hat sonst zu allem eine Meinung. Oder liegt die Antwort in der Richtung, Gott befürchtete, er könnte sich bei Adam eine Abfuhr holen, an der er nur mit Mühe vorbeikäme?

## **5 Die Schlange**

Wir wissen aus der biblischen Geschichte, die Ereignisse nehmen nun einen anderen Verlauf. Das Paar sieht sich einer Erscheinung gegenüber, die von außen auf sie zukommt und sie vor eine Entscheidung stellt. Das Paar muss wählen, es kann wählen. Die beiden werden in Frage gestellt. Der Handlungsablauf in Genesis 3 erscheint vorprogrammiert: Gott gab Adam und Eva Freiheit im Garten. Sie konnten sich ungehindert bewegen, tun, essen, was sie wollten. Ausgenommen war nur der Baum der Erkenntnis. Da waren sie gewarnt. Eine Übertretung des Gebots würde den Tod heraufbeschwören. Aber Adam und Eva konnten sich den Tod

---

18 EW, Adam, S. 23/24.

19 EW, Adam, S. 24.

nicht vorstellen, sie kannten ihn nicht. Sicher würden sie Gott gehorcht haben, wäre nicht die Schlange dazwischen getreten. Sie stellte die Situation völlig auf den Kopf. Adam und Eva waren nicht mehr dieselben wie vorher.

Wer und was ist die Schlange?

Sie ist eine mythische und reale Figur. In der jüdischen Tradition sind verschiedene Deutungen versucht worden:

- Die Schlange sei von den Engeln, die von Anbeginn an etwas gegen die Menschen hatten, angestiftet worden.
- Die Initiative sei von der Schlange ausgegangen. Sie habe Eva zum Ziel ihres Angriffs genommen, weil sie die Frau für verletzbarer, leichtgläubiger und gefügiger als den Mann eingeschätzt hätte.

## 6 Die Übertretung des Gebots

Der Ablauf der Verführung von Eva und Adam durch die Schlange ist aus Genesis 3 hinlänglich bekannt. Gott ermahnte die beiden, nicht von dem Baum in der Mitte des Gartens zu essen. Die Schlange verwickelte Eva in ein Gespräch über das Verbot und die Auswirkungen. Elie Wiesel: . . . *in ihrem Gespräch mit der Schlange fügte Eva noch etwas Überflüssiges hinzu, daß das Verdikt gleichfalls für das Berühren mit dem Munde gültig sei. Die Frucht berühren, sagte sie, würde die Todesstrafe nach sich ziehen.*<sup>20</sup>

Elie Wiesel gibt einen Kommentar zu dieser Szene, humorvoll, ironisch und vielleicht ärgerlich für den einen oder die andere Hörer/In. Er sagt: *Die erste Lehre, die aus dieser Episode zu ziehen ist, lautet, es ist gefährlich, Geschichten zu erfinden. Die zweite lautet, man muß seine Gesprächspartner mit Bedacht auswählen und läßt sich nicht mit dem*

---

<sup>20</sup> EW, Adam, S. 29.

*ersten besten in eine Diskussion ein, vor allem nicht auf dem Gebiet der Theologie. Evas Fehler war, das Gespräch mit der Schlange zu akzeptieren. Die dritte Lehre lautet, sie hatte kein Recht, sich darauf einzulassen, noch dazu in Abwesenheit ihres Mannes. Die vierte Lehre schließlich: Adam hätte nicht von zu Hause weggehen dürfen. Wenn er daheim an der Seite seiner Gattin geblieben wäre, hätte die Schlange nicht die geringste Erfolgchance gehabt.*

*Da Eva allein zu Hause war, stellte sie eine leichte Beute dar. Umso mehr, als die Schlange offensichtlich genau wußte, wie ihr beizukommen war. Sie wußte, womit sie Evas Interesse wecken konnte, mit der Sünde. Darüber sprechen die Frauen doch nur zu gerne.<sup>21</sup>*

*Elie Wiesel weiß es ganz genau, wie Evas Versuchung durch die Schlange vor sich gegangen war: Kaum hatte Eva mit der Schlange Bekanntschaft gemacht, erzählte sie ihr auch schon von der verbotenen Frucht; sie mußte dringend etwas preisgeben, das nur sie und ihren Mann anging. „Daran glaubst du etwa?“ sagte die Schlange und tat höchst erstaunt. „Glaubst du bei deiner Klugheit und deinem Scharfsinn allen Ernstes, daß es genügt, den Baum zu berühren, um zu sterben?“ Als sie nicht antwortete, trat die Schlange an den Baum heran - der nach der Legende einen Wutschrei ausstieß - und umschlang ihn. „Siehst du“, sagte sie mit gleichgültiger Miene, „ich habe ihn berührt und lebe. Möchtest du es nicht versuchen? Komm schon, du kannst es, es wird dir nichts geschehen . . .“ Eva hatte Angst und rührte sich nicht von der Stelle. Ihre Neugier war zwar groß, aber das Mißtrauen überwog. Da stieß die Schlange sie gegen den Baum, und Eva sah den Todesengel, aber sie blieb am Leben.*

*Das war für sie und für uns der Anfang vom Ende, die erste Begegnung mit dem Tod. Da sie nun einmal in das Räderwerk geraten war, wagte*

---

21 EW, Adam, S. 29/30.